

NACHRICHTEN

Auftakt zu den Jugendfeuerwehren in Liechtenstein

VADUZ - Heute Samstag von 9 bis 12 Uhr in Vaduz und von 13 bis 16 Uhr in Eschen können sich Jugendliche von 12 bis 16 Jahren über die Feuerwehr erkundigen. In den Depots werden die neuen Jugendfeuerwehren vorgestellt. An diversen Posten kann



in die Arbeit der Feuerwehren hineingeschaut werden. Am Samstag besteht die Möglichkeit, neben einem Rundgang durch die Depots, einmal den Wasserdruck an einem Strahlrohr zu spüren. Mit einer einfachen Kübelspritze soll auch ein Feuer gelöscht werden. Die richtige Löschtaktik steht dabei im Vordergrund. Leitern werden bestiegen und mit den Funkgeräten kann die Übermittlung von Funksprüchen geübt werden. Ein Wettbewerb stellt dann das Wissen auf die Probe. Alle teilnehmenden Jugendlichen erhalten ein Getränk und eine Verpflegung. Der Liechtensteinische Feuerwehrverband freut sich auf eine rege Teilnahme. (PD)

Achte abendliche Katechese mit Erzbischof Wolfgang Haas

VADUZ - Am Donnerstag, 16. Dezember, ist die nächste abendliche Katechese (Glaubensvertiefung) mit Erzbischof Wolfgang Haas. Sie beginnt um 19 Uhr mit der hl. Messe in der Pfarrkirche Schaan. Um 20 Uhr ist wiederum der Vortrag im Pfarreizentrum Schaan. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit zum Gedankenaustausch. Die rege Teilnahme an den bisherigen Glaubensabenden zeigt ein grosses Bedürfnis für eine christliche Glaubensvertiefung. Alle Interessierten, auch diejenigen, die bisher noch nicht teilgenommen haben, sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Für das Jahr 2005 sind folgende Daten vorgesehen: 20. Januar, 17. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 25. August, 22. September, 27. Oktober, 17. November und 15. Dezember. (Erzbistum)

Rorate-Gottesdienst

MAUREN - Am Dienstag, 14. Dezember, um 6 Uhr, findet in der Pfarrkirche Mauren ein Rorate-Gottesdienst zum Thema «Der Herr kommt» unter musikalischer Mitgestaltung der Hackbrettgruppe Schaanwald, statt. Die Frühgottesdienste in der Adventszeit sind immer ein eindrückliches Erlebnis. Mit diesem ersten Rorate-Gottesdienst wollen wir uns gläubig vorbereiten auf das Kommen des Herrn. Alle sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns, wenn recht viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich miteinander auf eine besinnliche Art und Weise auf die kommende Weihnachtszeit einstimmen. Anschliessend treffen wir uns zum gemeinsamen Frühstück im Gemeindefestsaal. Den zweiten Rorate-Gottesdienst zum Thema «Freut euch, denn der Herr ist nahe» feiern wir am Dienstag, 21. Dezember.

Kinder basteln Hirten und Schafe

In dieser Adventszeit begleiten uns die Hirten und ihre Schafe. Gemeinsam mit ihnen sind wir auf dem Weg nach Bethlehem. Während der ganzen Adventszeit dürfen die Kinder selbst gebastelte Hirten und Schafe in die Pfarrkirche Mauren oder in die Theresienkirche Schaanwald bringen und in den dafür bereitgestellten Korb legen. Die Hirten, die als erste von der Geburt Jesu hörten und sich sogleich auf den Weg machten, zeigen uns den Weg zur Krippe. Bei der Kindermette am 24. Dezember um 17.00 Uhr werden die Hirten und Schafe wieder an die Kinder verteilt. So können sie an Weihnachten ihren Familienangehörigen sowie unseren kranken und betagten Mitmenschen eine grosse Freude bereiten.

Wir danken allen Kindern und wünschen ihnen viel Freude beim Basteln.

Pfarrerrat Mauren-Schaanwald

KOPF DER WOCHE

«Das Leben ist wundervoll»

Adulf Peter Goop über seinen Werdegang und als was ihn seine Enkel bezeichnen

VADUZ - Morgen Sonntag wird die Neuauflage von «Brauchtum in Liechtenstein» im Rathaussaal in Vaduz präsentiert. Der Autor des 1986 erstmals erschienen Bandes, Adulf Peter Goop, hat sich fast sein Leben lang neben seiner Tätigkeit als Rechtsberater intensiv mit dem Brauchtum in Liechtenstein befasst.

• Martin Risch

Erfolgsgeschichten gibt es viele. Geschichten, die das Leben schrieb. Einige sind schon niedergeschrieben, andere harren noch und andere wiederum werden noch geschrieben. Jene von Adulf Peter Goop (83) wird noch geschrieben, täglich, von ihm selbst.

Er öffnet die Türe zu seinem Büro und sagt mit einem verschmitzten Lächeln, er arbeite so viel, dass ihm gar keine Zeit bleibe, um über Krankheit nachzudenken. Zielstrebig geht er in den Raum, in dem sein Arbeitsmaterial gehortet liegt. Die Büroräumlichkeit in Vaduz ist mit Teppich ausgelegt. «Das strahlt einfach Wärme aus», sagt Goop. Wahllos öffnet er einen der zahlreichen Ziehordner, die Erinnerungen enthalten. Bilder, Zeitungsausschnitte, Notizzettel kommen zum Vorschein, alles Material, das Adulf Goop für die nächste Ausgabe der «Eintracht» bereit hält.

Verstehen und pflegen

«Eintracht» ist die Publikation, die über das Brauchtum in Liechtenstein berichtet, dreimal jährlich erscheint und von Goop und vier weiteren Personen herausgegeben wird. Die Ordner sind beschriftet: Oberland, Unterland, Geburt, Taufe. Andere wiederum benennen die Stationen des Kirchenjahres. Goop ist über die Jahre zum Brauchtumsspezialisten in Liechtenstein geworden und hat 1986 den Band «Brauchtum in Liechtenstein» herausgebracht. An diesem Sonntag erscheint eine überarbeitete und ergänzte Neuauflage.

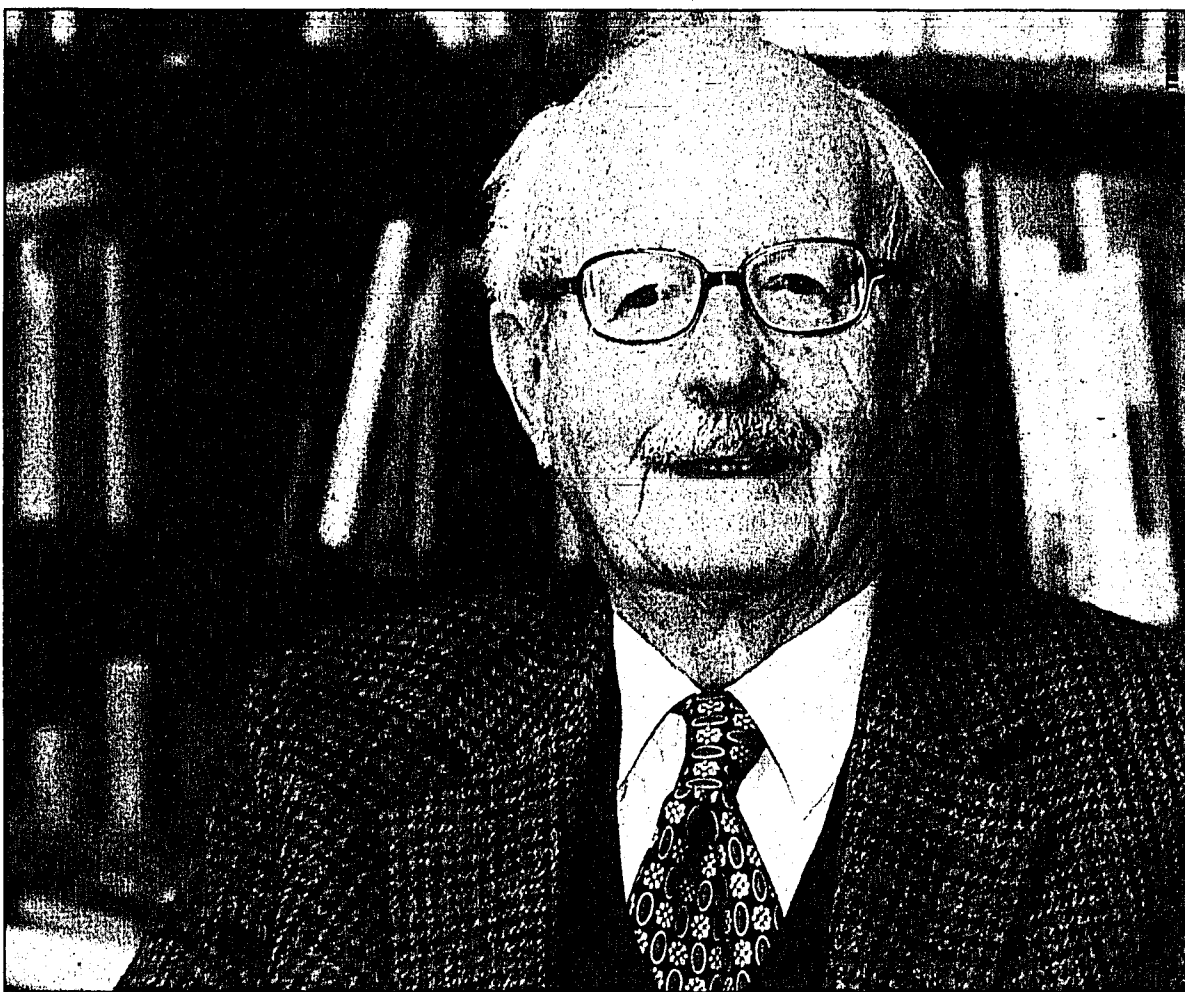
«Das Brauchtum wird nur gepflegt, wenn die Menschen es verstehen», erklärt Goop. Er selber habe in den 60er-Jahren zu verstehen begonnen. Immer mehr Bauern hätten damals mit der Bewirtschaftung ihrer Höfe aufgehört. Ihm sei bewusst geworden, dass dabei ein grosser Teil von gelebtem Brauchtum verloren zu gehen drohte.

«Hatten nichts...»

«Dankbarkeit». Goop öffnet einen der Ordner und sagt: «Daran wird viel zu wenig gedacht.» Er selber scheint nicht nur dankbar zu sein, er strahlt Dankbarkeit aus. «Es ist schön, zurückzuschauen und man vergisst dabei die Zeit», wird er am Schluss der Begegnung sagen.

Goop sitzt an seinem grossen Schreibtisch, der ihm früher auch als Konferenztisch gedient habe, und beginnt zu erzählen von seiner Kindheit in Schellenberg.

Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau habe sich sein Vater, der damals durch die Kronenentwertung um sein gesamtes Vermögen kam, noch einmal verliebt. «Zum Glück», lacht Goop, «ich bin ein Produkt dieser Liebe.» Fünf Mädchen aus erster Ehe und mit Adulf drei Knaben aus zweiter Ehe, das war die Familie, die in Schellenberg mehr recht als schlecht über die Runden kam. Dann starb der



Adulf Peter Goop in seinem Büro in Vaduz: Das Thema Brauchtum beschäftigt ihn noch täglich.

Vater. Eine Witwen- oder Waisenrente gab es noch nicht. «Wir hatten alle nichts, und trotzdem waren wir zufrieden.» Adulf sitzt leicht nach hinten gelehnt auf dem drehbaren Bürosessel. Hinter ihm hängt ein Bild an der Wand. Ein junges Mädchen, Öl auf Leinen, scheint den Geschichten zu lauschen.

Ein «Verreckerli»

Er sei ein schmaler Wurf gewesen, ein «Verreckerli», zu körperlicher Arbeit ungeeignet. In der Grundschule fällt Adulfs eigentliche Begabung bald schon auf. Er hat eine schnelle Auffassungsgabe. In der Grossklasse, in der die verschiedenen Jahrgänge im selben Raum unterrichtet werden, lernt Adulf nicht nur seinen Stoff, sondern gleichzeitig auch jenen der älteren Schüler. Rückblickend lobt er den Pfarrer Albert Schlatter. Das sei ein toller Mensch gewesen. Goop erinnert sich an viele Details aus seiner Jugend und schwelgt in den schönen Erinnerungen: Das mit dem roten Ei, und damit sei man ja beim eigentlichen Thema des Treffens, dem Brauchtum in Liechtenstein. Wenn man früher in ein Mädchen verliebt gewesen sei und dieses ebenso in den Verehrer, dann sei es Brauch gewesen, dass das Mädchen dem Sehnsüchtigen ein rotes Ei zugesteckt habe. Auch ihm sei das so widerfahren, doch hätten damals andere Qualitäten gegolten. Weil er zu jener Zeit kein Haus, kein Erbe und noch keinen Beruf hatte, sei er eine schlechte Partie gewesen. Hätten die damaligen Verehrerinnen gewusst, dass... ja, dass der kleine Adulf einmal ein angesehenere Rechtsberater in Liechtenstein werden würde.

Bis dahin nahm Adulf Goop manche Hürde. Das Schicksal war ihm letztlich immer hold. Oder beeinflusste er, der aktiver Pfadfinder war, mit dem Pfadfinderspruch «Jeden Tag eine gute Tat» sein Schicksal? Jedenfalls gilt und lebt er diese Grundeinstellung bis heute.

Adulf besuchte die Realschule in Vaduz und nahm danach verschiedene Stellen an: Vom Schubkarrenschieber beim Bau von Wasserkäulen, über Arbeiten im Steinbruch.

Er half bei Waldarbeiten und arbeitete als Lagerist bei einem Grossisten. Unterstützte mit dem Lohn nicht nur seine Familie, sondern finanzierte sich die einjährige Handelsschule im Marianum in Vaduz.

Dann, im Jahre 1939, erhielt er eine Stelle bei einem Notar in Feldkirch. «Das war mein Schicksalsjahr», betont Adulf. Seine Fähigkeiten, seine Genauigkeit wurden geschätzt und er lernte viel, da er vielfach selbstständig arbeiten durfte. Doch am 1. September des gleichen Jahres erklärte Deutschland den Krieg gegen Polen. Der junge Liechtensteiner, der konsequent mit «Grüss Gott» grüsste und den Hitler-Gruss verweigerte, wurde von der NSDAP des Reiches verwiesen.

Einziger Rechtsberater und Lebenskünstler

Wieder im Land, fand er keine Anstellung. Er ging ins Welschland, lernte Französisch. 1941 wollte es sein Schicksal, dass er nach Liechtenstein zurückkehrte. Er trat eine Stelle beim Fürstlichen Justizrat Dr. Ludwig Marxer in Vaduz an. «Für mich war er ein toller Mensch und grossartiger Lehrmeister», hält Goop fest.

Adulf Goop arbeitete sich vom

Ausläufer hoch und erhielt vom Staat die Konzession als Rechtsberater und Treuhänder. Goop ist im Übrigen der Einzige in Liechtenstein, der den Titel eines Rechtsanwalts trägt. «Rechtsanwalt könnte einfach nicht gut», sagt Goop rückblickend. Um die Erfolgsgeschichte auf den Punkt zu bringen: Als Goop ins Anwaltsbüro Marxer eintrat, waren zwei Mitarbeiter tätig, als er 1988 als Partner die Geschäftsführung seinem Sohn übertrug, waren es 145. Dazwischen erlebte beziehungsweise überlebte Adulf Goop 1953 eine schwere Tuberkuloseerkrankung und im Jahr 2000 erlitt er einen Hirnschlag, von dem er sich überaus schnell und gut erholte.

Nach der Familie gefragt, meint Goop: «Da, sehen Sie die Bilder auf dem Bürotisch.» Er empfiehlt, regelmässig Familienfotos machen zu lassen. Mit einem breiten Grinsen legt er eine Visitenkarte auf den Tisch: «Diese Karte haben mir meine Enkel anfertigen lassen.» Was darauf geschrieben steht, überrascht nur auf den ersten Blick. Nach einem längeren Gespräch mit dem ehemaligen Rechtsberater wird es jeder unterschreiben: «Adulf Peter Goop, Lebenskünstler.»

ZUR PERSON

Name: Adulf Peter Goop

Alter: 83 3/4 Jahre

Zivilstand: verheiratet

Beruf: Rechtsberater i. R.

Hobbys: viel zu viele. Brauchtumspflege, Bücher schreiben, Redaktor der Zeitschrift «Eintracht», sammeln von Liechtensteinensien, von verzierten Ostereiern von bedeutenden Persönlichkeiten von Liechtenstein, von Künstlern usw., insbesondere von russischen Ostereiern aus der Zarenzeit, also vom letzten und vorletzten Jahrhundert, von Büchern, Bildern und Grafiken über Liechtenstein und die Re-

gion, von Werken von Louis Bleuler und vielen anderen.

Schwächen:

Nicht nein sagen können, wenn ich helfen kann oder wenn ich damit Frieden stiften kann.

Wunsch für die Zukunft:

Für die Familie Gesundheit und Gottes Segen, für Liechtenstein, dass die Sitten und Bräuche die ihnen zukommende Beachtung finden und Liechtenstein in 100 Jahren immer noch das liebens- und lebenswerte Land ist wie heute. Das sagt er öfter am Tag zu sich selbst: «Das Leben ist etwas Wunderbares.»